



Der Hortfund von Osterburken

Ackergerät der Alamannen

Im Jahre 1897 wurde in Osterburken im Wallgraben des römischen Kastells ein Hortfund mit 53 eisernen Geräten und Werkzeugen entdeckt. Die Geräte galten lange Zeit als römisch, obgleich bereits die Ausgräber bei einigen Funden den "Eindruck des Germanischen" hatten.

Vor dem Hintergrund neuerer Ergebnisse, die durch weiterführende Forschungen im Bereich von ergologischen (werkzeugkundlichen) Untersuchungen der letzten Jahre gemacht wurden, konnte J. Henning den Hortfund von Osterburken der nachrömischen, alamannischen Besiedlung zuweisen. Die Datierung liegt dabei frühestens am Ende des 4. Jh. n. Chr. Darauf weisen zum Beispiel zwei Schwertklingen hin, die aufgrund ihrer besonderen Breite und anderer Kriterien in die frühe Merowingerzeit zu datieren sind. Auf eine Weiterentwicklung bei den landwirtschaftlichen Geräten deuten die sechs gefundenen Sensenblätter hin. Zwei gehören noch zur Tradition der in römischer Zeit typischen Kurzstilsensen mit spitz zulaufendem Blattabschluß. Mit diesen Sensen wurde das Gras nicht am Boden, sondern in der Mitte der Halme geschnitten. Zum Getreideernten benutzte man die Sichel.

Die vier übrigen Sensen dagegen sind bereits als "echte Sensen" zu bezeichnen, die wir in römischer Zeit noch nicht kennen. Sie sind gekennzeichnet durch ein ebenes dünnes Blatt mit stumpfen Abschluß und eine eher gestreckte Schneide, die auf einen langen Stiel schließen läßt. Dadurch erst wird eine beidhändig schwingende Führung der Sense und eine Abtrennung der Pflanzen knapp am Boden möglich. Allerdings wurden auch weiterhin, je nach Geländevoraussetzungen, Kurzstilsensen benutzt. Eine typisch spätantik-germanische Form besitzt eine Pflugschar aus dem Hortfund. Sie hat niedrige, kaum abgesetzte Lappen (Arbeitskanten), während bei römischen Formen die Lappen deutlich abgesetzt sind. Bei diesem Unterscheidungsmerkmal handelt es sich aber wohl eher um eine traditionell germanische Form und nicht um eine Weiterentwicklung der römischen Geräte, denn die römische Pflugscharform hat sich daneben bis in die Neuzeit hinein erhalten.

Von den beiden Sechen, den Vorschneidemessern des Pflugs, steht das längere, massivere noch in römischer, das kürzere mit ehemals gerundeter Abschlußplatte in nachrömischer Tradition. Das Auftauchen von Sechen im römischen und germanischen Raum im 2./3. Jh. n. Chr. weist auf eine Verbesserung der Pflugtechnik hin. Zudem ist in nachrömischer Zeit eine tendenzielle Verkürzung bei den Sechen festzustellen. Im Mittelalter schließlich bildete sich auf dieser Grundlage der Bodenwendepflug heraus. Zu den Holzbearbeitungswerkzeugen aus dem Hortfund von Osterburken gehören Kreuzhauen und mehrere Äxte, die sowohl spätrömische als auch traditionelle germanische Formen aufweisen. Weitere Werkzeuge sind eine Säge, drei Löffelbohrer, ein Hammer, ein Webschwert, ein Wetzstein und ein kleiner Dengelamboß für Metallarbeiten sowie Schlüssel und ein Vorhängeschloß. Die Werkzeuge sind zum Teil noch spätrömischen vergleichbar, zeigen aber auch veränderte Formen, die erst Ende des 4. bis Anfang des 5. Jh. n. Chr. in Fundkomplexen vorkommen.

Der Formenwandel bei Werkzeugen und Geräten ist jedoch nicht immer mit einer Weiter- oder Höherentwicklung zu begründen. Auch ethnische Einflüsse und die Vereinigung verschiedener Traditionen gerade im rechtsrheinischen Gebiet mögen eine Rolle gespielt haben.

Den landwirtschaftlichen Geräten sind noch verschiedene Eisenketten sowie neun Viehlocken aus Eisenblech hinzuzurechnen. Die Ketten wurden möglicherweise in Verbindung mit Wagen- oder Pfluggeschirr und Viehzucht benutzt.

J. Henning deutet den Hortfund als Inventar eines Landwirtschaftsbetriebs, welches in einer Notsituation versteckt wurde. Die Werkzeuge und Geräte bezeugen insgesamt die hohe Qualität und den technischen Standard des Schmiedehandwerks der frühen Alamannenzeit. Wir können zudem aufgrund der Holz- und Metallbearbeitungswerkzeuge und des Webschwertes vermuten, daß auf den alamannischen Höfen eine weitgehende Eigenversorgung mit den auf dem Hof benötigten Dingen angestrebt wurde. Mit Hilfe des Dengelambosses wurden Geräte ausgebessert, das Holzhandwerk und die Tuchherstellung scheinen eine Rolle gespielt zu haben.